**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 32

Artikel: Bauern-Künstlertheater

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-442394

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Ph-ila-ntropisches 1909.

Erft iprach man nur vom Sultan Ali, Dem es gegangen grün und lila. Und nun — io geit's! — mit einem Mali Schwätzt alles nur mehr von der "Ila"!

Frankfurt, durch Würstchenruhm unsterblich, Nahm sich 'ne Flugwurst aufs Plakat. Sie ist nur dicker, gelblich = färblich, Gleicht Frankfurts Würstchen akkurat!

Es hat den Zeppelin getragen Sein Luftschiff in die Rothschildstadt. — Der Parseval hat seins mit Klagen Getragen selber — säb isch fad! Es ist halt meistens so im Leben: Nicht jedem glückt's, wie Blériot! Ein Konkurrent steht stets daneben Und der wird dann zum — Plärio!

Der Göthe, Frankfurts größter Flieger, Die Ila vom Olymp besieht: "Wohl dem, der als ein Luftbesieger Die Flügel nicht von uns bezieht!"

Die "Ila" kannt' schon Gottfried Keller, Festrednert Curti Theodor; Sonst käme bei ihm — beim Propeller! — Nicht schon das Wort "Seldw — ILA" vor.

# - Bauern - Künstlertheater. -

Zu Marquartstein in Oberbayern, Die Bauern schlagen aus der Art, Fern Schlier- und Tegernseereien Man dort sie jetzt mit Künstlern paart.

Was Crumpf war, — die Natur, — foll kriegen Fein abgetönt ein Kunftgewand. Das Fell der Kühe und der Ziegen Muß ftimmen zum Coulifen-Land.

Statt Alpenglüh'n, sentimentales,
Stellt dar man Regenschauer nur,
Wie sie die Zierde jedes Tales,
Das nennt sich: Kunst in der Natur!

#### Die gelbe Gefahr.

Sie gibt lich anders kund als früher, Will nichts Politisches im Grund; In dunkler Nacht kommt sie gegangen, Küßt schöne Damen auf den Mund.

Zumeist sind es verwöhnte Wesen, Die jetzt dem Sternenbanner kühn Als "Gelbstern" gar sich einverleiben! Einst sang man: "Meine Lieb' ist grün!"

Amerika, du halt es beller, Bei dir ilt jetzto gelb modern: Es haben die Dollarprinzellen Jetzt nur noch mehr — Chinelen gern.

Tröit', Jankee, dich im Imarten Lande Und greife nicht zum Trauerflor! 's ift wie beim Ei: es ziehn dem Weißen Gar viele Leut' das Gelbe vor! -ee-

### Spanien und Marokko.

Die Spanier wollten ben Maroffen Mit Schwert, Gewehren und Kanonen Ginen fräft'gen Suppenfraß einbroden Und ihr Rebellentum belohnen.

Die Marokkaner aber truhen Und wollen die Sache nicht ausfressen. Die Spanier selber revoluzzen Und gebärden sich merschtenkeels wie beiessen.

Und Frankreich, in Erfüllung von Geheimverträgen,

Sendet — "zum Schutz seiner eignen Landsleute" —

Den Spaniern ein paar Schiffe entgegen. In Wahrheit: Zum Schut ber spanischen Beute.

Da mag der Teufel klug draus werden! Unterstützung ist sonst bei La France der Brauch nicht.

Aus "Freundschaft" tut man das nicht auf Erden

Und aus "Uneigennützigkeit" sicher auch nicht. Wau—u!

#### B Hrmer Latham! B

MS Blériot flog und dir kam zuvor, War beine Ruhe zum Teufel; Da war einer, der die Bernunft werlor Und fluchte in Wut und Zweifel.

Latham hieß er; du kennst den Mann, Der mit Wahnwit sich drapierte, Sich setzte in seinen Aeroplan Und die Sache wieder probierte.—

Das Glüd hat fich immer ein bischen geziert Und hielt es nie mit allen. Ich glaube, man nennt das, was dir passiert, Es set etwas — "ins Wasser gesallen". P. A.

## J JS Sic! JS JS

In einer der angesehendsten Zeitungen der Schweiz\*) ist folgendes zu lefen:

Eine hochherzige, echi patriofische Taf! Die weltberühmte Firma Sulzer in Winterthur hat sich bereit erklärt, der Schweiz zwei vollständig armierte Luftschiffe zum Geschenke zu machen! Sie sollen erbaut werden nach den Pfänen von Liwenthal & Chiodera und deren Bau soll bereits in Angriss genommen worden sein, so daß die erste Fahrt sehr bald stattsinden kann. Vorgesehen sit eine Reise nach dem Rütli, wozu vor allem der hohe Bundesrat und herre General-Direktor Placid Weißenbach eingeladen sind nebst einigen andern ums Wohl der Eidgenossenschaft verdienten Männern. Man kann nicht um.hin, zu sagen: "Hut ab vor der Firma Sulzer!" Der wahre Patriotismus tut sich eben doch am schönsten hervor in solchen wirklich edeln und uneigennützigen Werken! So gibt eine noble Firma dem Lande einen Teil von dem zurück, was sie in dem Lande und durch das Land verdient und beweist auf diese Weise, daß es doch noch edle Seelen und treue Eidgenossen gibt in Winterthur! Vivat sequentes!

Ein Tag später: Zum Sulzer-Geschenk! Es handelt sich, wie wir durch unsern Gewährsmann heute ersahren, nicht um zwei Ballone, sondern nur um einen, der aber boppelt so groß sein wird. Herr Sulzer gedenkt den Ballon "Sulzer a" tausen zu lassen (durch Herrn Pfarrer Wicht aus dem Kanton Freiburg). Mit seinem Humor denkt Herr Sulzer: "Ich werde dann schon noch "b" sagen, wenn das Vaterland ruft!" Wir hätten gerne vorgeschlagen, das "a" vor den werten Mamen Sulzer zu setzen. Warum? Jedes Kind auf dem Felde draußen würde dann beim Erscheinen des Luftschiffes lesen und rusen: "Ah, Sulzer!" Und in dieser kindlichen Begesterung klänge mit der Ausdruck der Verwunderung und des Dankes! Des ganzen Schweizervolkes! (Herr Liventhal hat bereits seine Werkstätte bei Gens verlassen und gedenkt sich dauernd in Winterthur niederzulassen.)

Zwei Tage später: "Sulzer a!" Zu unserm Bedauern vernehmen wir, daß das Schließen der Werkstätte Liventhals nicht seinen Grund in der hochherzigen Schenkung Sulzers an die Eidgenossenschaft hat, indem Liventhal dazu in keiner Beziehung steht, da das Luftschiff gebaut wird nach den Plänen eines gewissen berrn Professor Dr. Schütte. Da dieser Professor in Zürich studiert haben soll, so können wir sagen, er sei wenigstens ein geistiger Schweizer, was uns mit diesem Mlanne noch aussöhnen kann. Im Uebrigen werden sich die Berren Sulzer keine Vorschriften machen lassen wollen. Es gilt auch hier: "Wer zahlt, der besiehlt!" Und überhaupt Liventhal — —

Drei Tage später: "Sulzer a!" Von gut unterrichtet sein wollender Seite vernehmen wir das beinahe Unglaubliche: Der Ballon "Sulzer a" geht nach Deutschland! Es sei dies eine Ausmerksamkeit unserem starken Nachbarn gegenüber, zu dem Berr Sulzer in sehr regen geschäftlichen Beziehungen stehe. Nun die Tat bleibt immer noch groß und beachtenswert; es bleibt de facto: "Sulzer verschenkt großmütig einen doppelt so großen und vollständig armierten Lenkballon!" Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Wie viel mehr wird die Schweiz erst Gewinn erzielen aus diesem großen Geschenk! Ja, ja, die Sulzer waren von ileher gute Politiker: "But ab vor der Firma Sulzer!"

Vier Tage später: Zum "Sulzer a!" Zu unserm tiesten Bedauern mullen wir unsern geneigten Lesern eine schmerzliche Mitteilung machen. Mehr als der Gewittersturm in Echterdingen und mehr noch als der Birnbaum zu Göppingen hat uns einer unserer weniger intelligenten Mitarbeiter geschadet. Nicht nur uns, der ganzen Schweiz: Der "Sulzer a" existiert nicht mehr! Ja, noch mehr: Er hat gar nie existiert!! Es handelte sich von Ansang an nicht um die trotzdem weltberühmte und schweizerische Firma Sulzer in Winterthur, sondern um — die Firma Lanz in Mannheim. Wir nehmen daher der Firma Sulzer gegenüber alles zurück und erteilen ihr vollständige Satissaction in jeder binsicht. Wir sind auch völlig davon überzeugt, daß sie bessere Verwendung habe für ihr sauer verdientes Geld!

\*) Im "Mebelfpalter"! Der Setzer.

#### Zar und fallières.

-ee-

Es sprach zu Fallières ber Nicki: "Dir bleib' ich treu und beinem Land, Es foll bestehen unfer Bundnis, Sier haft bu meine Freundeshand! Bu Schutz und Trutz find wir verbunden, Dir fteh' ich bei ju jeder Zeit, Wenn bu in Not, kannst bu nur rufen, Ich bin für dich stets hilfbereit. Nur eines muß ich bir noch fagen, 3ch finde es höchft sonderbar, Daß just bein Land, das ich will schützen, Bum Danke birgt für mich Gefahr. Ich darf ja nicht dein Land betreten, Ich weiß nie, wo die Bombe kracht; Das ist doch dumm, wenn man will töten Mich, der mit dir ein Bundnis macht. Ich kann es wirklich nicht begreifen, Es ift mir eine Rätselnuß, Daß ich, ber boch bein Land will schützen, Bor beinem Land mich schützen muß!" 26

Chueri: "Rägel, wie mar's, wenn Ihr au e chli i d'Summerfrischi giengted? An Nappe sehlti 's Eu jo nüb."

Rägel: "Ihr chömeb alliwil mit de Rappe hinevüre, wie wenn sust niemer ka hett. Nebriges chan i ieh i dr Hochstäsong nüb ömea."

Chueri: "Wenn I be Verdienst ploget, so dönteber jo de Stand mitneh uf Interlache oder St. Morig und am Morge feilha. Wenn Ihr vorher no dem Bädeker schriebted, er soll I notiere, do gebs en ganz andere Zuedrang."

Rägel: "Ihr hand meini da Morge scho wider an a paar Orte Wy abzoge a dem Blast a, wo-n-Ihr wider losgand."

Chueri: "Und erft im Frömbeblatt nähm's ä fi guet us, wenn's heißti: Miß Rägelh mit Bedienung, Eperbrecht, U. St. A."

Rägel: "Was setted acht a biene Schnöbgge wieder bedüte?"

Chueri: "Sä, wer's nüd weiß, daß heißt: Unteres Stöckentobel Außerhirschlanden, meint natürli, es heißi Amerika."

Rägel: "Fielti mer ä na i ga z'schwindle, wenn i wett gahn ä Kur mache; mir törfeb na säge, wie, wo und wenn."

Chueri: "Jä das verstöhnd Ihr nild besser; a dene nobliche Kurorte gaht's nüb ab ohni Schwindel. Do hät's derig, wo vor Nöblecht nüd wüssed, wie f'wend tue, und die im sind's nad'Wilch schuldig." Rägel: "Wira, ich gahne nüd."

Chueri: "Wenn's en hochziter g'fange gab, 3hr hetteb b'Gufere gli pact, und fab betteber."